

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 54.

Erstes Blatt.

Kamen, Montag, den 9. Mai 1910.

28. Jahrg.

Gebr. Kaufmann

Inh.: S. Heumann

Kamen

Bahnhofstrasse 7
Ecke Wilhelmstrasse.

Bis Pfingsten grosser Extra-Verkauf

von

Damen - Konfektion

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es kommen zum Verkauf große Posten Damen-Konfektion, nur letzte Neuheiten in guten Stoffen und bester Verarbeitung, welche wir auf unserer Einkaufsreise außerordentlich vorteilhaft weit unter Preis erworben haben.

Die herabgesetzten Preise sind auffallend billig.

Jacken-Kleider.

Serie I Moderne Kleider, aus vorzüglichsten Stoffen, gestreift und □, neueste Fassons, regulärer Wert M 30—39 **Extrapreis 23 Mk**

Serie II Elegante Kleider, blau Rammgarn und Tuch, teils auf Seide gefüttert, aparte Fassons, regulärer Preis 35—47 M **Extrapreis 27⁵⁰ Mk**

Serie III Hochfeine Kleider in blau u. schwarz Rammgarn und Tuch, reich garniert, auf Seide gefüttert, herrl. Ausführung regulärer Preis 56—85 M **Extrapreis 49 M**

Englische Paletots.

Serie I Englische Paletots, hell u. mittelfarb. Stoffe, schöne moderne Verarbeitung, regulärer Wert 7—12 M **Extrapreis 4⁹⁵ Mk**

Serie II Englische Paletots in aparten Stoffen und Farbenstellungen, hochfeine Ausführungen regulärer Preis 13—23 M **Extrapreis 9⁵⁰ Mk**

Serie III Staubpaletots in hellen und dunkel-farbigen Stoffen, hübsche moderne Fassons **Extrapreis 17, 11 und 6⁷⁵ M**

Schwarze Paletots.

Serie I Schwarze Paletots aus gutem schwarzen Rammgarn mit Stickerei mit Seiden-Revers **Extrapreis 13⁵⁰ Mk**

Serie II Schwarze Tuch- u. Rammgarn-Paletots, halbanliegend und anliegend, regulärer Wert 27, 24 M **Extrapreis 19⁵⁰ Mk**

Serie III Schwarze Tuch- u. Rammgarn-Paletots, allerbeste Qualitäten u. feinste Ausführungen, regulärer Preis 45, 37, 31 M **Extrapreis 28 M**

3 Serien Wollstoff-Blusen

gefüttert, halbwollene und reinwollene Stoffe

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	4.75	6.95

3 Serien weisse Batist-Blusen

nur neue Macharten

Serie I	Serie II	Serie III
1.45	3.75	5.50

3 Serien Kostümröcke

reinwollene Rammgarne, schwarz-weiß □ und andere moderne Ausmusterungen.

Serie I	Serie II	Serie III
3.50	5.75	8.50

3 Serien schwarze Kostümröcke

allerbeste Satin-Tuche und hübsche Garnierungen

Serie I	Serie II	Serie III
9 ⁵⁰	13 ⁵⁰	17.00

Deutschland.

Reichstagsberatung. Im Reichstage verläuft, daß der Reichstag am Mittwoch, 11. Mai, bis in die zweite Hälfte des Monats verlagert werden wird.

Der preussische Staatshaushalt. Nach den Beschlüssen der dritten Lesung balanciert der preussische Etat mit 3 930 231 344 M. (gegen 3 929 412 963 M. der Regierungsvorlage). Die fortwährenden Ausgaben betragen 3 725 083 540 M. 22 Pf. (3 725 019 542 M. in der Vorlage), die einmaligen Ausgaben 205 147 803 M. 78 Pf. (204 393 421 M.).

Die Klage Gellfeld contra Mendelssohn. Am Sonnabend wurde vor dem Berliner Landgericht I die Klage Gellfeld gegen das Bauhaus Mendelssohn u. Ko. auf Herausgabe von 4 1/2 Millionen Mark durch Gerichtsbeschluß beschlagnahmen Gellfelds der russischen Staatsregierung verhandelt. Die Klage wurde damit begründet, daß das Urteil bereits Gesetzeskraft erhalten habe, und daß daher das preussische Ministerium des Innern zur Erhebung des Kompetenzkonflikts nicht berechtigt gewesen sei. Das Gericht hat die Verklündung der Entscheidung über die Frage, ob ein Kompetenzkonflikt vorliege, und ob daher die Klage anzunehmen oder abzulehnen sei, auf den 21. Mai 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

Kleine politische Nachrichten.

Der Landesausschuß der preussischen Zentrumspartei trat Sonnabend vormittag in einem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin zu einer streng vertraulichen Beratung über die Stellung zur Wahlreform nach den Herrenhausbefehlen zusammen.

Professor Dr. Sieber in Stuttgart, der Führer der Nationalliberalen Württembergs, ist zum Direktor des durch die württembergische Volksschulnovelle neu geschaffenen evangelischen Oberschulrats in Aussicht genommen.

Die Wahlen für das ungarische Abgeordnetenhaus werden vom 1. bis zum 10. Juni stattfinden, und die neue Reichstag wird am 21. Juni zusammentreten. Kaiser Franz Joseph wird am 11. Mai in Budapest zu längerem Aufenthalt eintreffen.

Aus den Schutzgebieten.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, daß nach einem Bericht des Hauptmanns Brenzel in Udsidi die Landschaft Süd-Ujunga durch räuberische Banden beunruhigt wird. Die Rebellen plündern die regierungstreuen Landschaften und haben auch eine Askari-Patrouille angegriffen, wobei ein Askari getötet wurde. Der genannte Offizier hält ein Uebergreifen der Unruhen auf friedliche Stämme für unwahrscheinlich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung. Berlin, 7. Mai.

Mit einem Aufruf für König Eduard begann die heutige Sitzung. Dann erledigte man die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Regelung des Wohnungsgeldzuschusses für die preussischen Beamten. Diese Regelung ist nötig geworden, um die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten Preußens denen der Reichsbeamten konform zu gestalten. Bekanntlich war in Preußen im vorigen Jahre die Regelung nur provisorisch erfolgt, da das Reich mit seinen Beschlüssen um deshalb noch im Rückstande war, da erst die nötige Deckung durch die Verabschiedung der Reichsfinanzreform erfolgen mußte. Die jetzige Regelung fand, soweit die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse in Betracht kommt, naturgemäß allgemeinen Beifall. Anders dagegen war es bei der Serbisklasseneinteilung. Hier sollen 500 Orte in eine höhere Serbisklasse kommen, wogegen auch niemand etwas einzuwenden hatte. Hundert Orte dagegen sollen, entsprechend der Regelung im Reich, deklassiert werden, d. h. in eine niedrigere Serbisklasse versetzt werden, wogegen sich lebhafter Widerspruch geltend machte. Der Finanzminister Hr. v. Rheinbaben hat dringend, nicht zu sehr an Einzelheiten zu rütteln, um die Vorlage nicht zu gefährden. Das Bessere sei auch hier der Feind des Guten. Die Vorlage ging schließlich an die vergrößerte Budgetkommission, worauf man die erste Lesung der Sekundärvorlage begann. Der Unterstaatssekretär gab ihr in Abwesenheit des noch immer nicht völlig hergestellten Eisenbahnministers einige Geleitworte auf den Weg. Dann kamen die gewohnten Einzelwünsche zum Vorschein. Bemängelt wurde von verschiedenen Seiten die hohe Nachforderung im Betrage von 1 400 000 M. für die Dampffähre Sahnitz-Trelleborg. Heute kam etwa ein Duzend Redner zum Worte, mehr als hundert sind noch vorgemeldet.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 9. Mai.

* — **Eine Abmachung zwischen Vermieter und Mieter,** insbesondere auch wegen Verminderung des Mietzinses, muß sich nach einem kürzlich ergangenen Gerichtsentscheid auch derjenige, dem der Mietzins zehiert ist, gefallen lassen.

* — **Wienenzuchtursus.** Der Westfäl. Hauptverein für Wienenzucht beabsichtigt, auf dem mit Unterstützung des Staates, der Provinz und der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen bei der landwirtschaftlichen Winterschule zu Coesfeld errichteten Lehrbienenstande in der Zeit vom 20. bis 25. Juni d. Js. einen Wienenzuchtursus für Lehrer abzuhalten. Die Kreisschulinspektoren sind regierungsseitig ermächtigt worden, denjenigen Lehrern Urlaub zu erteilen, welche sich an dem Kursus beteiligen möchten.

* — **Die Hebammenlehrturse** sind von jetzt ab von acht auf neun Monate verlängert worden. In Bochum finden die Lehrturse am 1. April und 1. Oktober d. Js. und in Paderborn am 1. Juli d. Js. statt. Das Pflegegeld für die Teilnehmerinnen beträgt für die Bezirkshebammen 340 M. und für die freipraktizierenden Hebammen 560 M. Anmeldungen sind an die Anstalten zu richten.

* — **Ans Anlaß der Jubelfeier des Evangelischen Arbeitervereins Eberfeld** werden am zweiten Pfingsttag

voraussichtlich neun Sonderzüge zwecks Beförderung der aus Rheinland und Westfalen an dieser Veranstaltung teilnehmenden etwa 150 Evangelischen Arbeitervereine eingeleitet, darunter ein Sonderzug Hamm-Ummagden-Eberfeld-Mirke. — Der bekannte General Keim aus Berlin wird auf der Jubelfeier großartige nationale Ansprachen halten.

* — **Keine elektrische Ueberlandzentrale.** Mit Bedauern hat man davon Kenntnis genommen, daß der Plan einer großen elektrischen Ueberlandzentrale für das südliche Münsterland und den nördlichen Teil des Kreises Hamm einschließlich der Stadt Kamen als gescheitert zu betrachten ist, da die Stadt Münster ihre Beteiligung an dem Unternehmen abgelehnt hat. Man hofft, daß es trotzdem noch gelingen wird, eine elektrische Ueberlandzentrale für den hiesigen Bezirk, wenn auch in kleinerem Umfange ins Leben zu rufen.

* — **Die Novelle zum Posttarifgesetz,** der der Bundesrat zugestimmt hat, enthält die Neuerung, daß künftig auf Wunsch der Absender Einlieferungscheine über gewöhnliche Pakete von den Postanstalten erteilt werden, während bisher für die Einstellung von Einlieferungscheinen über Pakete die Anwendung der Wertangabe oder Einschreibungs-Verbindung bildet. Für jede Bescheinigung ist eine Gebühr von 10 Pf. in Aussicht genommen, jedoch mit der Maßgabe, daß bei Versendung mehrerer Pakete mittels einer Begleitadresse nur zum einfachen Satz berechnet wird.

* — **Verlängerte Geschäftszeit.** Die Geschäfte sind von morgen — Dienstag — ab an den fünf Werttagen vor Pfingsten bis abends 10 Uhr für den Verkehr offen.

* — **Auszeichnung.** Dem Lademeister a. D. Herrn Fleisch ist das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

* — **Kränzchen.** Zu einem internen Abschiedskränzchen hatten sich am Sonnabend die Mitspieler und sonstigen Beteiligten bei den Aufführungen der „Vaterländischen Feste“ im Hotel „Zum König von Preußen“ eingefunden. Galt es doch, noch einmal die Erinnerung an das Erlebte während der „großen Zeit“ aufzufrischen, und so fehlte auch fast niemand. Es hatte sich in der Spielzeit ein enges Band um die Beteiligten geschlossen. Bürger u. Bauersleute, Militärs und Hofchargen verkehrten fröhlich miteinander. Mit Zitate aus dem Aufführungstext wurde gefragt, mit eben solchen wieder geantwortet, denn Allen war der wörtliche Inhalt durch die vielen Spielabende in Fleisch und Blut übergegangen. Und nur so ist es zu erklären, daß das Fest sich zu einem urgemüthlichen, ja zu einem familiären ausgestaltete. Bei den munteren Weisen der Herzoglichen Kapelle, bei Speise und Trank, Ansprachen und Deklamationen verfloßen die wenigen Stunden — leider zu schnell. Niemand sah nach der Uhr, niemand mahnte zum Aufbruch — es war eben noch zu gemüthlich, um nach Hause zu gehen. Erst als der Hofhahn aus der Nachbarschaft bereits den Morgen ankündigte, merkte man, daß die Zeit der Trennung gekommen war. Und so schied man allgemal mit dem Empfinden im Busen, ein schöneres Fest noch nicht mitgefeiert zu haben.

* — **Missionsfest.** Das Missionsfest, welches am vergangenen Sonntag von den beiden hiesigen evangelischen Gemeinden gefeiert wurde, erfreute sich wie immer eines regen Interesses. Eingeleitet wurde das Fest durch zwei Festgottesdienste. In der großen Kirche predigte Herr Pastor Neuhaus-Linden a. d. Ruhr, in der lutherischen Kirche Herr Pastor Frey-Lünen. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich aus beiden Gemeinden die Kinder in der großen Kirche, wo ihnen Herr Missionar Hoffmann von Neuguinea erzählte. Zur Nachvermittlung im Gemeindehause strömten die Missionsfreunde aus Stadt und Land so zahlreich herbei, daß der große Saal des Gemeindehauses sich als zu klein erwies und manche Freunde noch in dem gegenüberliegenden Vereinszimmer Platz nehmen mußten. Wohl niemand hat es bereut, gekommen zu sein. Wurden wir doch alle begeistert und ergriffen zugleich durch die frischen, humorvollen und doch tiefen Ausführungen des Hauptredners, des Herrn Missionar Hoffmann. Redner erzählte von der deutschen Kolonie auf Neuguinea, von der Pracht des Landes, von der Wildheit und Rohheit seiner Bewohner, von der Schwierigkeit der dortigen Missionsarbeit, aber auch von den verheißungsvollen Anfängen und den herrlichen Aussichten dieser schönen Arbeit. Das Schlusswort sprach Herr Pastor Neuhaus-Linden. Dankbar und erfreut sind sicher alle Teilnehmer nach Hause gegangen, gestärkt in dem fröhlichen Bewußtsein: „Die Erde ist des Herrn, und was drinnen ist; der Erdboden und was drauf wohnt.“

Sülstamen, 4. Mai. Die Wiederwahl des Herrn Landwirts Karl Brüggemann zum Vorsteher unserer Gemeinde und des Herrn Rentners Friedrich Noth zu dessen Stellvertreter hat die landräthliche Bestätigung erhalten. Die Wahlen gelten für die Dauer von 6 Jahren.

Heeren, 9. Mai. Am 6. d. M. starb im Alter von 76 Jahren der frühere Rutscher des Freiherrn v. Bodelschwingh-Plattenberg, Heinrich Peperkorn. Der Verstorbene hat dem Hause Bodelschwingh-Plattenberg 53 Jahre in Treue gedient.

Münche, 6. Mai. Diebstähle. Vergangene Nacht wurde eine Baubude in der hiesigen neuen Kolonie aufgebrochen und für annähernd 250 M. Gegenstände entwendet. Gestohlen wurde ein fast neues Riveter-Instrument, verschiedene kleinere Meßinstrumente, mehrere Anzüge und Werkzeuge. Mit dem gestohlenen Werkzeug versuchten die Diebe nachher bei einem Einwohner in der Gemeinde einzubrechen, wurden hier aber verschreckt. Nachher haben die Einbrecher aus der elektrischen Starkstromleitung des Gutsbesizers Nade an der Lippebrücke mehrere hundert Meter Kupferdraht im Werte von 60 M. abgeschnitten und mitgenommen.

Anna-Königsborn. Unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Effertz hatte sich in hiesiger Stadt mit nächster Umgebung im vorigen Herbst ein Ortsausschuß für die Errichtung des Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen gebildet, der mit seinen Sammlungen jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist. Es konnten an die Hauptzahlstelle M 5 667,42 abgeführt werden, ein Betrag, der mit Rücksicht auf die in Frage kommende, verhältnismäßig geringe Bevölkerung wohl als ein recht ansehnlicher bezeichnet

werden darf. Vielleicht wird dadurch eine erneute Anregung gegeben, daß auch in den übrigen nahegelegenen Städten, wie z. B. Hamm und Kamen, in gleicher Weise vorgegangen wird.

Dortmund, Schwurgericht. Am Freitag wurde verhandelt gegen den Lumpensammler Friedrich Paul aus Ostbiberich bei Berl wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und gefährlicher Körperverletzung. Der Getötete ist der Besenbinder Franz Boggel, verletzt wurde der Händler Nicolaus Wagner, beide aus Ostbiberich. Die Beweisaufnahme ergab, daß Kirchhoff, der mit Paul in bitterster Feindschaft lebte (wodurch die ganze Geschichte gekommen ist), sich eines recht schlechten Leumunds erfreut. Seine Bekundungen tragen einen derartig offenkundig, parteiisch gefärbten Charakter, daß der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Frank, den Antrag stellte, einen Lokaltermin an Ort und Stelle abzuhalten. Der Gerichtshof fuhr darauf mit den Zeugen, den Geschworenen, dem Angeklagten und dem Verteidiger nach Ostbiberich, wo die Beweisaufnahme zu Ende geführt wurde. In der Verhandlung am Sonnabend wurde nur noch als Sachverständiger Kreisarzt Dr. Althoff vernommen, der befandete, daß der dem Boggel zugefügte Stich ins Herz gedrungen sei und den sofortigen Tod zur Folge gehabt habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zuhilfenahme mildernden Umstände schuldig, bezüglich des Wagners Falles wurde die Schulfrage verneint. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

In der folgenden Sache am Sonnabend, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, stand vor den Geschworenen der Bergmann Otto Buschmann aus Aßeln wegen Verbrechen gegen § 177 des Strafgesetzbuches. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten der versuchten Notzucht schuldig zu sprechen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der tätlichen Beleidigung schuldig; er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Münster, 6. Mai. Dem Metzgermeister Raape hier wurden gestern nachmittag von einem Einbrecher aus seiner Wohnung in der Hammerstraße 3000 M. entwendet.

Essen, 6. Mai. Im Marmor- und Steinselegenerwerb, dessen Arbeiter ebenfalls ausgesperrt waren, ist ein neuer Tarifvertrag zustande gekommen. Die Arbeitszeit wurde von 59 Stunden auf 56 Stunden wöchentlich herabgesetzt. Weiter ist eine Lohnhöhung von 5 Pf. pro Stunde festgesetzt, der nach zwei Jahren eine abermalige Heraufsetzung der Löhne um 2 Pf. pro Stunde folgt. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Sport.

Kamen. Am gestrigen Sonntag wurden auf dem Sportplatz des Fußballklubs „Hohenzollern“ in der Schützenheide zwei Fußball-Wettspiele ausgetragen. Dieselben fanden zwischen den gleichen Mannschaften des „Spiel- und Sportvereins“ Brackel und des hiesigen Fußballklubs „Hohenzollern“ statt. Nachdem das erste Wettspiel der zweiten Mannschaften in ein flottes Tempo ausgetragen wurde, konnte nach Schluß desselben Kamen den Sieg für sich verzeichnen mit 4:1 Tore. — Im zweiten Wettspiel der 1. Mannschaften konnte Kamen den Sieg ebenfalls für sich entscheiden mit 7:0 Tore. Wir wünschen dem Klub zu seinem weiteren Gelingen und Gedeihen ein kräftiges Ball Heil!

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

vom 9. bis 15. Mai 1910.

Montag, den 9. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Volkstäml. Preise. Stein unter Steinen. Von Hermann Sudermann.
Dienstag, den 10. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Die Meisterfinger von Nürnberg.
Mittwoch, den 11. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Der Graf von Luxemburg. Operette v. Franz Lehár.
Donnerstag, den 12. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Der Waffenschmied.
Freitag, den 13. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Volkstäml. Preise. Alt-Heidelberg. Schauspiel von W. Meyer und Förster.
Samstag, den 14. Mai. Anfang 3 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Carmen. Oper von Georges Bizet.
Sonntag, den 15. Mai. Anfang 3 Uhr. Ermäßigte Preise. Die Fledermaus. — Abends 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Lannhäuser.
Schluß der Spielzeit.



Sämtl. DRUCKARBEITEN
liefert in einfacher u. feinsten Ausführung schnell und billigst die Buchdruckerei von W. Felting, Kamen.



Bouillon-Würfel à 5 Pf.

zu Bouillon-Suppen, zu Gemüse, Fleischgerichten, Saucen usw.
Nur echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.



Wer seine Kinder lieb hat

gebe ihnen regelmässig Reeses Pudding. Reeses Pudding hebt die geistige und körperliche Entwicklung, stärkt die Nerven und führt dem Körper alle die Stoffe zu, die er zu einer kräftigen und widerstandsfähigen Entwicklung nötig hat. Der billige Preis und die einfache Herstellung — auch ohne Eier — sollten jede Hausfrau verpflichten, den delikaten und nahrhaften Reesepudding regelmässig herzustellen. Fordern Sie auch gratis Reeses Backwunder-Rezeptbuch mit vielen in der eigenen Versuchsbücherei unserer Fabrik erprobten Backrezepten und praktischen Hinweisen auf die Vorzüge von Reeses Backwunder, Reeses Vanillinzucker und Reeses Salizyl.

Trotz der vielen Vorzüge nur 10 Pfg. Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Die Arbeitsversammlung findet Mittwoch d. 11. d. M. nicht statt.

Der Vorstand.

Sortierte Speise-Kartoffeln

à Zentner 2.50 Mk. bei mehreren Zentner billiger, desgleichen empfehle

Ia. Magnum bonum

Ia. Mühlhäuser und andere Sorten Speisekartoffeln. Lieferung frei.

Wwe. Worf 33 Nordstraße 33.

Ia. Speise-Kartoffeln

à Zentner M 2.50, bei 10 Zentner M 2.40 inkl. Hans empfiehlt

Carl Manß

Kamen, Bahnhofstraße 23.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde Kamen werde ich am Dienstag d. 10. Mai nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft um 1/3 3 Uhr beim Wirt Brügmann in Oberberge.

Kamen. Fennemann Vollziehungsbeamter.

Mobiliarverkauf

Kamen.

Donnerstag, den 12. Mai d. J., nachm. 5 Uhr will der Herr Schuhmachermeister Bernh. Hepp an seinem Hause, Südentröge Nr. 9 hiersebst, folgende ihm entbehrlich gewordene Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Glas, 2 Kleider-schränke, 1 Kommode, 3 Tische 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, mehrere Käffer und 1 Schieblarren, ferner 1 Kochmaschine, sämtliche Haus- und Küchengeräte aller Art u. verschiedene sonstige Sachen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kamen. Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. Mai d. J., nachm. 5 Uhr werde ich beim Wirt Schulze-Bergtamen in Bergtamen

1 Regulator

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kamen. Parbach, Gerichtsvollzieher.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer ev. Aklaffigen Volksschule nebst Abortgebäude in Bergtamen (Dorf) sollen mit Ausnahme von Tit. IX und X im Ganzen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Kostenschätzungen liegen im Amtshaus in Belkum, Zimmer 9, vormittags zur Einsicht offen. Offerten werden bis zum 20. d. M., abends 6 Uhr, ebendahin erbeten.

Belkum, den 6. Mai 1910.

Der Schulverbandsvorstand:

Der Amtmann: Grube.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend die ergebenste Mitteilung, dass ich mein bisher geführtes

Schuhwaren-Geschäft

bedeutend vergrößert habe und somit den Wünschen meiner werten Kundschaft in jeder Beziehung nachkommen kann. Ich bitte daher auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Friedrich Dröge,

West- u. Kämmerstr.-Ecke.

Billige Lebensmittel!

Ia. neue Gerichte 38 Pf.

Ia. weisse Blutwurst 1 35, 1.20, 1.10, 88 Pf.

Ia. Colossjett (Schmalzerjett) 58 Pf.

Ia. Sauerkraut 3 Pf. 10 Pf.

Ia. Badpulver mit Zugabe 3 Pakete 25 Pf.

Ia. Puddingpulver mit Zugabe 3 Pakete 25 Pf.

Ia. Vanillezucker mit Zugabe 3 Pakete 25 Pf.

Ia. Citronat 75 Pf.

Feinste Salzgurken 3 Stk. 10 Pf.

Diele Zitronen 4 Stk. 20 Pf.

Ia. weisse Apfelringe 48 Pf.

Feinstes Milchbrot 38 Pf.

Ia. neue Zwiebeln 10 Pf. 85 Pf.

Feinstes gebranntes Kaffee 1.60, 1.40, 1.20, 1.05, 1.00 u. 90 Pf.

Margarine

nur feinste Qualitäten

Pfd. 95, 80, 75, 65 u. 55 Pf.

Prachtvolle

Gratiszugaben

auf Kaffee und Margarine.

Gebrüder Wolff.

Baupolizei-Verordnungen

für den Reg.-Bez. Arnsberg

neueste Auflage, vorrätig in der Buchhandlung von

W. Felting, Kamen, Markt.

Special-Fettwaren

Halt!

Halt!

Halt!

Dienstag, den 10. Mai bis Samstag, den 14. Mai

verabreiche ich bei Einkauf meiner so beliebten

Margarine,

meines anerkannt vorzüglich gebrannten

Kaffees,

sowie

Pass's Malzkaffee in Paketen

doppelte Bons (Münzen).

Filialen

in Kamen, Weststrasse 54
in Kamen, Bahnhofstrasse 53.

An beiden Feiertagen sind die Geschäfte geschlossen.

Pass's Butter-Halle



Friedr. Frieling, Kamen.

Grosses Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Ersatz- und Zubehörteile

in grösster Auswahl.

Pneumatiks. Acetylenlaternen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Stammzüchterei

Fr. Brinkmann, Overberge

gibt ab



jeden Alters zur Zucht und Mast.

Obige Zucht erhielt auf allen besuchten Ausstellungen höchste Preise und Auszeichnungen.

Magnum bonum

Pflanz-Kartoffeln

soeben wieder eingetroffen.

Importhaus Scholz

Kamen, Lünenerstrasse 241. Fernsprecher Nr. 145.



Hermann's Fahrpläne à 60 Pfg.

Café-Fahrpläne à 10 und 15 Pfg.

(gültig ab 1. Mai 1910)

zu haben in der Buchhdlg. von

W. Felting, Kamen, Markt.

Noch
Heu abzugeben.

E. Stern,
Bahnhofstrasse.

Das Wohnhaus

Offenmauer 57

ist sofort zu vermieten.

Th. Oßermann.

Kommunischer
alle Flecken im Gesicht beseitigt
spürlos Creme „Odin“
à Dose 1.50 in den Drogerien
G. Müller jr. und H. Jacobi.

Kleeverkauf.

Gabe in der Nähe von Weischenberg, Schützenstraße, einen Morgen gute Kleeernte in kleinen und größeren Rtn. abzugeben.

Wilh. Schetter.

Ein schweres

Arbeitspferd

ist, weil zu schwer, billig zu verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen.

Offenmauer 28.

stärkt n. erfrischt wunderbar der echte Tiroler Entianbranntwein von Dr. H. Bufler. Ein unschätzbare Hausmittel zur Stärkung der Sehkraft. à Fl. 1 M. i. d. Drogerien G. Müller jr. und H. Jacobi.

Todesanzeigen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

W. Felting, Kamen, Buchdruckerei.

Wohnung

in besserem Hause von 3 Zimmer und Zubehör in ruhiger Lage gesucht.

Offerten unter B. L. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Juni zu vermieten.

Kämmerstraße Nr. 14.

1 Wohnung

zu vermieten.

Lünenerstrasse 14.

Gründ
Frei
Abor
sinn
Unte

M

F

lesten
stimme
Erklär
bisher
verlie
Dann
zelnem
gehob
von so
bezieho
ob die
Optim
nügen
U

lassen
keit ge
als in
Pektür
äußere
zustan
als do
heit ge
die Ge
manni
hat be
was w
nichts
(Bona
wirklic
so we
Formel
verscha
Staats

I

Staate
schließ
ehrlich
gehehr
der we
dem E

— er
beffen
getrag
täusch
seine
so char
führen

„3“
gelehr
in nunt
tarlich
heute
und P
Kontr
Minis
Anspr
redig
positiv
ganzli
entsteh
soll de
gierun
mehr
gierun
Mittel
indirek
also al
beide
i che n
und n
nicht t
denn
siden
der R

sich au
gar n
Schlag
Zustän
des in
stücken
des no
schreck

N

Deuts
parlan
recht
Worte
wahren
zu hal

B

(wori
noch)
dabin
allen

Erst
Frei
Abor
einm
Unte

N

F

letzte
 stimm
 Erklär
 bisher
 verkle
 Dann
 zelnem
 gehob
 von so
 bezieh
 ob die
 Optim
 nügen
 U
 lassen
 leit ge
 als i
 Lektür
 äußere
 zustan
 als vo
 heit ge
 die Ge
 mann
 hat ba
 wirtsch
 das U
 nichts
 (Bona
 wirklic
 so wer
 formel
 Tende
 versch
 Staats
 In
 Staats
 schließ
 ehrlich
 geführ
 der we
 — er
 dessen
 getrag
 täusch
 seine
 so char
 führen
 gelehr
 in nur
 tarisch
 und P
 Kontr
 Minis
 Anspr
 rechtig
 politis
 Opposi
 gänzl
 entse
 soll de
 gierun
 gierun
 mehr
 Mittel
 indire
 also ab
 beide
 i s e n
 und b
 nicht i
 denn
 liden
 der K
 sich au
 gar n
 Schlä
 Zukün
 des in
 stüden
 des no
 schre
 n
 Deutsc
 parlam
 recht
 Worte
 wahre
 zu hal

B

(wori
 noch)
 dahin
 allen

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 54.

Kamen, Montag, den 9. Mai 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Frankreich nach den Wahlen.

Bekanntlich schwimmt man in Frankreich nach den letzten Kammerwahlen, soweit die verschiedenen Parteien sich vernehmen lassen, in einer Wohlbehagen. Die Erklärung ist nicht schwer. Jede einzelne Partei hat bisher ungefähr ihren alten Besitzstand gereinigt; nichts verliert, rechnet man in diesem Falle schon als Gewinn. Dann aber muß auch die Hoffnungslosigkeit der einzelnen Parteien für die nächste Zukunft noch sehr stark gehoben werden. Denn es lauert dort das Schreckgespenst von Tage und schreie noch 232 Stichwahlen. Jede Partei bezieht von dort bereits einen reichlichen Zukunftswinkel, als ob die spätere Bedingung auch noch so fraglich ist; der rosigste Optimismus der Gegenwart findet damit aber seine genügende Erklärung.

Ueberhaupt muß man es der französischen Presse lassen: Dem Ausland und der eigenen breiten Öffentlichkeit gegenüber weiß sie viel besser das Prestige zu wahren, als in Deutschland. So kommt es, daß man bei der Lektüre der französischen Presse von den Zuständen, der äußeren Machtentfaltung sowohl wie dem inneren Kulturzustand Frankreichs, ein weit bestechenderes Bild erhält, als vor der nackten Wirklichkeit bestehen kann. In Wahrheit geht Frankreich mit rapiden Schritten rückwärts, und die Herrschaft des republikanischen Sozialismus mit seinen mannigfachen, zum Teil sich tödlich befähigenden Nuancen hat vor den Augen der Bieherblickenden gründlich abgewirtschaftet. Das Schlimme für Frankreich ist nur, daß das Land an Stelle dieser republikanischen Zerrüttung nichts Besseres zu sehen vermag, denn die Konserverativen (Bonapartisten wie Orleanisten) verfügen über so wenig wirklich fähige Köpfe, die Führer sein könnten, und über so wenig wirksamen Mutesmut, daß sie nicht einmal formell Farbe zu bekennen wagen und ihre eigentlichen Tendenzen hinter Decknamen wie „liberale Republikaner“ verbergen. Aus solchem Holz lassen sich erst recht keine Staatsreformer schnitzen.

In Frankreich vollzieht sich das Verhängnis aller Staaten, welche dem rückfälligen Prinzip der ausschließlichen Parlamentarismus huldigen. Wirklich ehrliche Politiker werden immer entschiedener davor zurückgeschreckt. Ein geradezu klassisches Beispiel bietet hierfür der selbstbekannte Abbot Labori, der einst in glühendem Idealismus sich auf die Seite von Dreyfus schlug — er ist schon längst nicht mehr Dreyfusfährd! — infolge dessen von den Wogen der Zeitströmung ins Parlament getragen wurde, und nun voll Erbitterung und Enttäuschung sich davon zurückgezogen hat. Die Gründe für seine Flucht aus der Politik im besten Mannesalter sind so charakteristisch, daß wir hier einige Sätze wörtlich anführen wollen:

„Vier Jahre parlamentarischer Tätigkeit haben mich gelehrt, daß die ehrlichen und wohlgeleiteten Leute sich in nutzlosen Anstrengungen verzehren. Die parlamentarische Initiative für gemeinnützige Maßnahmen ist heute gleich Null. Das Parlament arbeitet ohne Regel und Plan, oft ohne Ueberzeugung. Eine parlamentarische Kontrolle ist unmöglich; die Abgeordneten sind von den Ministern abhängig, deren sie dauernd bedürfen, um die Ansprüche ihrer Wähler zu befriedigen und ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen, eine Sache, die heute bei den politischen Sitten eine Kunst geworden ist. Auch die Opposition darf sich mit den Leuten am Ruder nicht gänzlich überwerfen. Zwischen Minister und Mehrheit entstehen tausend Bande gegenseitiger Abhängigkeit. Wie soll der Abgeordnete unter solchen Verhältnissen die Regierung kontrollieren? Andererseits braucht die Regierung für ihre politischen Zwecke (Wahlen usw.) Geld, mehr Geld, als sie zur Verfügung hat. Wenn sie diese Mittel nicht direkt fordert, so muß sie sich dieselben doch indirekt anbieten und schenken lassen. Auch sie wird also abhängig. Und so werden, Parlament und Regierung, beide hin- und hergeworfen, und zwar zwischen einer immer herrschenden Demokratie und einer organisierten Finanz, die ihre, nicht des Staates Interessen verfolgt. Da ist die Politik denn nur noch das dauernde Kompromiß zweier verderblichen Mächte, Mächte der matrikularischen Kasse und der Künftlichkeit: Demagogie und Finanz.“

So lautet das Urteil eines der besten Franzosen, der sich aus den angegebenen Gründen bei den letzten Wahlen gar nicht wieder aufstellen ließ. Vor solchen wichtigen Schlägen springt die künstliche Vergoldung der herrlichen Zustände in Frankreich unter der dritten Republik und des immer lähmenden Optimismus in breiten Trümmern und ab und dahinter macht sich der unverhüllte Schrecken des nationalen, kulturellen und ethischen Rückganges erschreckend bemerkbar.

Männer mit scharfen Augen wollen auch bei uns in Deutschland bereits Anzeichen eines zunehmenden „rein parlamentarischen“ Regiments bemerkt haben. Falls sie recht haben sollten, würde man vielleicht gut tun, die Worte Laboris als warnendes Exempel sich und den wahren Freunden des deutschen Vaterlandes vor Augen zu halten.

Deutschland.

Zur Verlegung der Wertzuwachssteuerberatung (worüber wir in unserer „Rückschau“ berichteten) wird noch halbsofortig geschrieben: Der Senatorenkonvent war dahin einig, daß eine Ueberlastung der Beratung unter allen Umständen vermieden werden müsse, daß aber

andererseits bei der damit als notwendig anerkannten gründlichen Beratung die vor Pfingsten noch übrigbleibenden Tage zur endgültigen Erledigung der Vorlage nicht ausreichen würden. Deshalb soll das Wertzuwachssteuergesetz bis zum Herbst vertagt werden. In diesen Dispositionen glaubt der Senatorenkonvent trotz der Bedenken festhalten zu müssen, die von den verbündeten Regierungen geltend gemacht worden sind. Unter diesen Umständen werden die verbündeten Regierungen die Vertagung der Session vor Pfingsten nach Erledigung des Kallgesetzes eintreten lassen müssen.

Kennemanns Testament. In dem nunmehr eröffneten Testament des am 12. v. M. verstorbenen Mitbegründers des Deutschen Ostmarkenvereins, des Landesökonomikerns Kennemann, ist nicht, wie es erst hieß, der Staat als Erbe der Kennemannschen Hinterlassenschaft eingesetzt worden. Kennemann hat vielmehr seiner einzigen Tochter, der Frau Rittergutsbesitzerin Johanne und seinen Entkelkindern die Güter vermacht. — Bekanntlich hatte die „Kreuzzeitung“ schon bald nach dem Tode Kennemanns diesen Ausgang vorhergesagt.

Das Hausarbeitsgesetz und die Sozialdemokratie. In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Kommission zur Vorbereitung des Hausarbeitsgesetzes ist ein bemerkenswerter Fall vorgekommen. Als es sich um die entscheidende Abstimmung über die Frage handelte, ob die Lohnämter als gesetzliche Institution in das Gesetz eingeführt werden sollten oder nicht, fehlte bei der Abstimmung, nach dem „N.“, der sozialdemokratische Abg. Mollenhuth. So kam es, daß die Lohnämter mit Stimmengleichheit abgelehnt worden sind.

Bedenklich! Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ist der evangelische Lehrer von Großmochern bei Breslau im Interesse des Dienstes versetzt worden, weil er durch die Nichtausübung seines Wahlrechts bei einer Stichwahl zwischen einem Katholiken und einem Sozialdemokraten die Wahl des bürgerlichen Kandidaten verhindert und dadurch mittelbar die staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie unterstützt habe. — Der Fall dürfte erhebliches Aufsehen erregen und erscheint uns, wenn die Dinge sich tatsächlich derart abgepielt haben sollten, nach mehr als einer Richtung bedenklich.

Zum Kölner Krankenkassenkampf. Der Kampf zwischen den Ärzten und den Kölner Krankenkassen dauert, dem „Tag“ zufolge, fort. Wie in der Donnerstag-Versammlung des Kölner Krankenkassenverbandes mitgeteilt wurde, hat dieser Verband den Krankenkassen ungewöhnlich günstige Verhältnisse gebracht. So konnten die Krankenkassen während des Kampfes, der etwa 1 1/2 Jahre dauerte, rund 350 000 Mk. als Rücklage anheben. Die Kasse verfügte über 91 Ärzte und Zahnärzte sowie sieben Zahntechniker. Die gesamten deutschen Krankenkassen haben die Entwicklung dieses Kampfes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und zahlreiche Vertreter zur Information nach Köln geschickt. Auch das österreichische Ministerium entsandte einen Oberinspektor zur Information. Man muß nunmehr wohl annehmen, daß die Ärzte in diesem Kampfe unterlegen sind. Gleichzeitig wurde Mitteilung gemacht über das kolossale Anwachsen der Lasten der Krankenkassen in ganz Deutschland für ärztliche Behandlung und Arznei. So betrugen im Jahre 1885 die Ausgaben für ärztliche Behandlung rund 9 Millionen Mark, für Arznei rund 7 Millionen Mark, im Jahre 1907 für ärztliche Behandlung rund 67 Millionen Mark, für Arznei rund 43 Millionen Mark.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat hielt am Freitag eine Plenarsitzung ab. Das österreichische Abgeordnetenhaus trat am Montag unter Protest der Abgeordneten in die Beratung der Geschäftsordnungsreform.

Der schwedische Marineminister Graf Ehrensvärd hat seine Demission eingereicht.

Noobelt hielt am Donnerstag in Christiania die vorgeschriebene Rede als Nobelpreis-Träger. Er erklärte, er wolle den Preis zur Förderung des industriellen Friedens in den Vereinigten Staaten verwenden, und sprach dann eingehend über die Förderung des internationalen Friedens, für den er die Großmächte gewinnen will.

Im Auftrag des Königs von Rumänien ist eine Freundschaftskommission beim Fürsten von Montenegro in Cetinje eingetroffen, die letzterer in offizieller Audienz empfing.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung.

Berlin, 6. Mai.

§ Der Reichstag arbeitete heute Reste auf, nämlich abgelesen von dem in der nächsten Woche zur Verhandlung kommenden Kallgesetz alle die Vorlagen, die noch vor der Sommervertretung erledigt werden sollten. An erster Stelle der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die kleinen Aktien. Die Kommission hat dem Entwurf der Regierung, der ausdrücklich zum Ausdruck bringt, daß diese Aktien im Nennwerte von 200 Mk. nur für die Bedürfnisse des deutschen Handels in Ostasien bestimmt sind, die Klausel hinzugefügt, daß die Zulassung solcher Aktien zum Börsenhandel nur mit Genehmigung des Bundesrats gestattet sein soll. Der Zentrumsdg. Raden beantragte noch eine weitere Einschränkung, während Herr Dr. Urendt den Börsenhandel mit den kleinen Aktien bei der allerersten Bedingung will. Von Seiten der Vertreter des Entwurfs wurde nachdrücklich betont, daß die Befürwortung, es handle sich hier nur um einen ersten Schritt zur allgemeinen Durchbrechung des Aktiengesetzes, jeder Begründung entbehre; die Regierung versicherte von neuem, daß es sich nur um die Befriedigung lokaler Bedürfnisse handle und eine Ausdehnung des Prinzips der kleinen Aktien auf die anderen

Schutzgebiete und das Mutterland durchaus nicht beabsichtigt werde. Die Gegner ließen sich aber davon nicht überzeugen. Zustimmung und Gegnerschaft gingen durchaus nicht nach geschlossenen Parteien. Vergebens rief zum Schluß der Debatte der Vertreter der Verwaltung von Rautschou, Kapitän zur See Brünninghaus, in temperamentvoller Weise die Kaufleute vor die Front. Eine Mehrheit von 131 gegen 114 Stimmen lehnte im Himmelsprung den grundlegenden Artikel I des Gesetzes ab, und damit ja nicht ein Torso für die dritte Lesung wieder aufleben konnte, wurden auch die anderen Artikel sowie Einleitung und Ueberschrift mit Stumpf und Stiel vertilgt. Im übrigen wurde rasche Arbeit gemacht. Das Konfultatsgebührengesetz erfuhr in zweiter Lesung noch einige Änderungen, indem auf Antrag des national-liberalen Vertreters eines tabakindustriellen Kreises, Eberling, die Gebührenfreiheit für die Wertaktoren bei der Tabakverzollung und auf Antrag des christlich-sozialen Abg. Behrens eine solche für die Beglaubigung von Zeugnissen der kaufmännischen und industriellen Angestellten im Auslande beschlossen wurde. Den künstlerischen und literarischen Urheberrecht verabschiedete man ohne ein weiteres Wort, und bei der dritten Lesung der Entlastung des Reichsgerichts hielten nur nammentliche Abstimmungen über die Revision im Armenfachen die Erledigung des Gesetzes auf. Geändert wurde an den Beschlüssen zweiter Lesung nichts.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung.

Berlin, 6. Mai.

Heute beschäftigte man sich mit der Verschärfung der Geschäftsordnung aus Anlaß des provokatorischen Vorgehens, das die sechs Sozialdemokraten in verschiedenen Sitzungen der letzten Monate eingeschlagen hatten. Die Geschäftsordnungskommission hatte bekanntlich beantragt, daß das Haus berechtigt sein soll, bei groben Verstößen den betreffenden Abgeordneten bis zu zwölf Sitzungstagen von den Verhandlungen auszuschließen, und daß der Präsident befugt sein soll, eventuell Gewaltmaßregeln zu diesem Zwecke anzuwenden. Die Sozialdemokraten erklärten bei Beginn der Sitzung, daß sie auf die Teilnahme an der Debatte verzichten werden. Der Konervative v. Dittfurth trat in längerer Rede für die Kommissionsbeschlüsse ein. Aber gleich der nächste Redner, der Zentrumsdg. Roeren, beantragte eine Abschwächung der Kommissionsbeschlüsse dahin, daß die Ausschließung nur für den Rest der Sitzung und nicht für längere Zeit erfolgen dürfe. Der Freikonservative Bieder stimmte dem zu, während die Abgg. Boisch (nl.), Träger (Vp.) und v. Jazdzewski (Vp.) meinten, daß sie von der Notwendigkeit der Verschärfung der Geschäftsordnung sich nicht hätten überzeugen können und gegen die Anträge der Geschäftsordnungskommission und des Abg. Roeren stimmen würden. Bei der Abstimmung wurde der Kommissionsantrag mit der Abschwächung des Antrages Roeren mit 218 gegen 74 Stimmen angenommen. Ueber die Frage, ob nun der Präsident berechtigt sein soll, Polizei zu Hilfe zu rufen, oder nicht, wurde zwar hin und her geredet, zu einer Beschlußfassung kam es jedoch nicht, da der Kommissionsantrag hierüber Bestimmungen nicht enthält.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Wiesbaden. Am Mittwoch fand um 11 Uhr die Parade statt, welche stets während des Frühjahrsaufenthaltes des Kaisers in Wiesbaden abgehalten wird. Abends wohnte der Kaiser der dritten Festvorstellung bei, mit ihm die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland sowie der Reichskanzler. Gegeben wurde „Fra Diavolo“. Vorher hatte der Kaiser eine Spazierfahrt unternommen, auf der ihn der Reichskanzler begleitete. Donnerstag vormittag wohnte der Monarch mit dem Reichskanzler und den Herren der Umgebung dem Militärgottesdienst in der Marktkirche bei. Nachmittags unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt mit dem Reichskanzler mit anschließendem Spaziergange über Langenschwalbach und Platten. Abends besuchte der Kaiser die Festvorstellung im königlichen Theater. Gegeben wurden „Die Journalisten“. Der Reichskanzler reiste 9 Uhr 13 Min. nach Berlin zurück, wo er Freitag früh eintraf.

Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Donnerstag aus Moskau in Zarskoje Selo eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

König Eduard bedenklich erkrankt. Nach einer Meldung aus London ist König Eduard an einem heftigen Bronchialkatarrh erkrankt und seit zwei Tagen aus dem Zimmer gefesselt. Nach einem Bulletin vom Donnerstagabend gibt der Zustand des Königs zu „einiger Besserung“ Anlaß. Für den Ernst der Situation scheint auch zu sprechen, daß die Königin von ihrer Mittelmeerreise nach London zurückkehrte. Um ihr zu ermöglichen, schnellstens zum König zu gelangen, wurden die Zeremonien bei ihrer Ankunft wesentlich abgekürzt. Der Prinz von Wales ist in den letzten Tagen fast ständig im Palais gewesen. Der König hatte die Folgen eines ähnlichen Anfalles, an dem er in Biarritz gekittet, noch nicht vollständig überwunden, und obwohl er bei der Rückkehr nach London ziemlich wohl ausah, so war doch eine merkliche Veränderung wahrnehmbar, als er in der vorigen Woche die königliche Akademie besuchte: er sah müde und etwas blaß aus, und man hatte Grund, eine Rückkehr der Hals- und Brustbeschwerden zu befürchten. Nach der Ruhe in Sandringham kehrte der König augenscheinlich besser nach London zurück, der plötzliche Wetterumschlag übte aber

wieder seine Wirkung aus. Der König war bis Donnerstag nicht absolut bettlägerig, sondern hat Audienzen erteilt und Regierungsgeschäfte erledigt. Die Leibärzte des Königs Sir J. Reid und Sir Fr. Laving haben in der Nacht zu Freitag im Palais geschlafen. Die Umgebung des Schlosses ist mit Dorf belegt worden, um alle Geräusche abzuwehren. Die Nacht verbrachte der König nach offizieller Angabe „ziemlich gut“, doch hat sich sein Zustand nicht gebessert.

König Eduard VII. †.

Fast wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat die Nachricht vom Tode König Eduards, dem Beherrscher eines der größten Weltreiche, gewirkt. Kaum waren ein paar Telegramme, welche wegen einer ausgetretenen Bronchitis am Freitag ernsthafte Besorgnisse ausprägten, bekannt geworden, da verkündeten die Morgenblätter am Sonnabend auch schon das Ableben des Herrschers, der Freitag nacht 11 Uhr 45 Minuten die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hatte. Die Nachricht hat allenthalben erschütternd gewirkt. Und so gewiß es ist, daß man in Deutschland öfter als einmal sich gegenüber dem politischen Vorgehen König Eduards befremdet gefühlt hat, so gewiß hat man doch seine ernster monarchischen Bestrebungen nach seiner Thronbesteigung zum Besten des britischen Weltreichs unbereinigten anerkannt, wie man auch nie die engen verwandtschaftlichen Bande vergaß, die zwischen dem königlichen Onkel und seinem Nefen, unserm Kaiser, bestanden. Es wirkt daher doppelt verstörend, daß die Erinnerung an König Eduards letzten Besuch am kaiserlichen Hoflager 1909 im Zeichen einer entschiedenen Annäherung stand, der man um so lieber glaubte, als man sie wünschte. Und auch hier hat der König sich als der „erste Gentleman der Welt“ gezeigt, wie ihn sein Volk mit Vorliebe zu nennen pflegte, nachdem er den Titel eines „Königs der Mode“ aus seinen mehrfach allerdings mehr denn „bewegten“ Tagen als Prinz von Wales abgelegt und nach seiner Thronbesteigung am 22. Januar 1901 im Alter von nahezu 60 Jahren bewiesen hatte, daß der einst allen Freuden des Lebens ausgiebig zugelebte Thronfolger als Regent ein Mann von bedeutenden Qualitäten, umfassender Welt- und Menschenkenntnis und bemerkenswerter Klugheit war.

Am dieser Stelle haben wir uns nur mit der politischen Bedeutung König Eduards

noch kurz zu beschäftigen. Und sie muß hoch eingeschätzt werden. Bald nach seiner Thronbesteigung konnte der Krieg mit den Burenstaaten siegreich beendet werden. Ein vielleicht noch größerer Sieg lag darin, daß König Eduard es verstand, die unterlegenen Republiken mit der neuen Lage auch innerlich auszuföhnen und sie als willige Untertanen in das große Reich der britischen Weltinteressen einzufügen. Später ist dann Deutschland mehr als einmal auf ein Gesicht seiner und klug verworbener Fäden gestoßen, die König Eduard auf seinen vielfachen politischen Reisen an die Höfe Europas gesponnen hatte, um nach Möglichkeit den Schwerpunkt der Politik Europas von Berlin hinweg und wieder nach London zu verlegen. Daß die persönlichen Sympathien des Königs bei dieser Erkenntnis der Dinge in Deutschland eine Einbuße erleiden mußten, ist zu natürlich, um hier noch besonders erläutert werden zu brauchen. Immerhin muß auf der andern Seite das hohe Verdienst des Königs in Betrachtung gezogen werden, daß er den Weltfrieden trotz aller Fraktionen zu wahren verstand, wie denn Eduard VII. wiederholt neben unserm Kaiser als Friedensfreund in umfassendem Sinne angesprochen worden ist.

Eine vielleicht noch bedeutendere Rolle hat der König in der

Inneren Geschichte Englands

gespielt. In diesem „Musterland des Parlamentarismus“ hat er die selten einer seiner Vorgänger gezeigt, daß auch für den König noch genügender Raum zur Initiative vorhanden ist, wenn man, wie Eduard, Klugheit mit Takt zu verbinden weiß. Das englische Volk hat denn auch wachsend die bedeutsamen Züge in der Herrschernatur seines Königs erkannt, und von Jahr zu Jahr gewann er an Popularität. Sie war mit um so größerer Achtung verbunden, als man wußte, daß die einst blühende Gesundheit des Königs durch eine schwere Blinddarmentzündung mit scharfen operativen Eingriffen bald nach seinem Regierungsantritt starke Einbuße erlitten hatte und seine politische Betätigung somit ein gut Teil Martyrium bedeutete. Besonders schmerzhaft aber wird man in England gerade zu dieser Frist den Tod König Eduards empfinden, wo England vor einer inneren Krise steht, wie sie in seiner Geschichte vielleicht noch nie in gleicher Stärke bestanden hat. In dem entscheidenden Kampf gegen den Bestand des Oberhauses hoffte man viel, wenn nicht alles, noch für dessen befriedigende Austragung von der Erfahrungheit und vornehmen Verbindlichkeit des Königs, der damit seinem Sohn ein schweres Erbe hinterlassen hat.

Auch sonst will es uns scheinen, als ob England ernsteren Zeiten entgegengeht, namentlich im Blick auf die Weitergestaltung der inneren Lage in Indien und Ägypten. Jedenfalls hat England allen Anlaß, den Tod dieses Königs aufrichtig zu bedauern, und die weit über das rein menschliche Mitgefühl hinausgehende Trauer spiegelt sich denn auch unterhoben in der

englischen Presse

wider. Nur einige Stimmen seien hier angeführt. So schreibt die „Times“: „Er war nicht nur in hohem Maße König, sondern jeder Zoll ein englischer König und ein englischer Gentleman. Der Verlust eines so erfahrenen, so scharfsinnigen, bei den Staatsmännern beider Parteien wie bei der Nation so beliebten, so vorsichtigen, mutigen und in den schwierigsten heimischen Krisen so tatvollen Königs bedeutet in der Tat ein öffentliches Unglück.“ „Daily Telegraph“ führt u. a. aus: „Er war eine familiäre Gestalt in der Phantasie des Volkes und wahrte dort die Würde des historischen Throns.“ Und die „Morning Post“ sagt: „Der König ist im Zeit seines Ruhmes plötzlich dahingerafft worden. Seine Thronbesteigung bedeutete den Beginn einer neuen Epoche. Bei Beginn seiner Regierung war England in Europa isoliert; er hinterließ England und das Reich glücklicher, stärker und einiger. Ihm verdankt England die jetzigen guten Beziehungen zu Frankreich und Rußland. Das Blatt fährt fort: Niemand wünschte aufrichtiger und erstrebte ernstlicher als er, die Beziehungen zu Deutschland zu verbessern. Von König Eduards Regierung ist ein bedeutendes Erstarren des nationalen Bewußtseins und der staatlichen Organisation zu datieren. Unter ihm wurde der Verband des Reiches fester gefügt.“ — Ebenso ist auch,

das Echo im Ausland

ein starkes angefühltes des toten Königs. Besonders schmerzhaft wird sein Verlust in Frankreich empfunden, mit dem ihn von jeher gleich starke Bande in persönlicher wie politischer Beziehung verknüpften. Wie dem einstigen Lebemann Paris als ein unerreichbares Dorado dünkte, so später dem Herrscher und Diplomaten als ein trefflicher Hebel für die Erreichung seiner politischen Ideale. Auch in Rußland und Italien empfindet man das Hinscheiden des Königs Eduard mit aufrichtigem Bedauern, wie denn wohl kein Staat der Welt unberührt von dem Ernst der Geschichte angeht, der Bahre im Londoner Königsschloß bleiben wird.

Am König Eduards Nachfolger,

König Georg V.,

treten schwere Verpflichtungen und ernste Entscheidungen heran. In vielen Beziehungen gilt er, zumal bei dem fast lediglich repräsentativen Charakter seiner bisherigen Stellung, noch als unbefriedigendes Blatt. Immerhin hat er sich, namentlich bei seinen Reisen nach den englischen Kolonien, schon manche lebhaften Sympathien gewonnen, die in Südafrika geradezu als Erfolg bezeichnet werden dürften. In seinen Reden hat er jederzeit eine aufrichtige Friedensliebe bezeugt, und es steht zu hoffen, daß England auch unter seiner Regierung an innerem wie äußerem Ansehen nichts einbüßen wird.

F. K.

Aus aller Welt.

Ein englischer Riesententballon. Das britische Marineflottillenkommando, das in Barrow in Furness seiner Vollendung entgegengeht und im nächsten August oder September seinen Probelauf unternehmen soll, wird in der „Daily Mail“ jetzt des näheren beschrieben. Das Luftschiff übertrifft an Größe jedes früher gebaute, denn es wird mit 500 Fuß über ein Viertel länger als der größte „Zeppelin“. Das Gerippe besteht aus Aluminium aus einem sowohl leichter als auch haltbareren Metall. Der Gasballon hat neun Abteilungen, die aber nicht alle aus dem gleichen Material hergestellt sind. Vielmehr sind zur Ermittlung des geeigneten verchiedene Stoffe verwendet worden, darunter eine Art sehr dünnen, wasser- und luftdichten Tuches, eine neue englische Erfindung. Die Propeller sind noch nicht endgültig gewählt; die, mit denen augenblicklich experimentiert wird, haben vier Flügel und zehn Fuß Durchmesser. Man hofft, damit eine Geschwindigkeit von über 70 Kilometer in der Stunde zu erzielen, die von zwei 200 Pferdekraft starken Wolfen-Motoren geliefert werden sollen. Die Gondel wird zur Aufnahme einer Besatzung von 20 Mann eingerichtet und mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie versehen. Nach der „Daily Mail“ soll das Luftschiff an der Nordseeküste stationiert werden und vornehmlich Rundflüge durchführen. — Ob die Engländer mit diesem Riesengerät bessere Erfahrungen machen werden als mit ihren beiden bisherigen Militärluftfahrzeugen, können erst die Probefahrten ergeben.

Eine Stadt durch Feuer zerstört. Wie der „Morning Leader“ vom Donnerstag aus Kobe aus der japanischen Insel Nippon oder Honjo meldet, wurde die Stadt Aomori durch eine Feuersbrunst zerstört. 8000 Häuser sind niedergebrannt und 30 000 Menschen obdachlos. Sechzehn Personen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein.

Schwere Grubenkatastrophe. In der Palos-Mine zu Birmingham (Alabama) hat sich eine Explosion ereignet, bei der nach den bisherigen Feststellungen 145 Menschen, 45 Weiße und 100 Neger, umgekommen sind. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich 185—200 Menschen in der Grube, man glaubt, daß alle den giftigen Schwaden erlegen sind. Das Unglück ereignete sich Donnerstag mittag gegen 1 Uhr. Die Erschütterung war so gewaltig, daß ein Mann, der sich in einer Entfernung von 100 Yards befand, augenblicklich getötet wurde. Die sofort unternommenen Rettungsarbeiten mußten wegen Nachschwaden zeitweilig eingestellt werden.

Verhängnisvolles Erdbeben. Nach einem aus San Juan del Sur in Nicaragua eingetroffenen Telegramm ist Cartago in Costa Rica durch ein Erdbeben zerstört worden. 500 Menschen sind umgekommen. Nähere Nachrichten laufen nur spärlich ein, da auch die Telegraphenleitungen unterbrochen und die Telegraphenbeamten getötet wurden. Hunderte von Bewohnern der von der Katastrophe betroffenen Stadt sind verletzt. In der Stadt San José sind ebenfalls einige Gebäude beschädigt worden, Personen jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Kurze Inlands-Chronik.

Minister von Jewolski in Berlin. Der auf der Durchreise am Donnerstag in Berlin eingetroffene russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Jewolski, stattete dem Staatssekretär Frhrn. v. Schoen seinen Besuch ab.

Raubmord. In dem bei Leipzig gelegenen Orte Portitz wurde die 60jährige Witwe Eismann in ihrer Wohnung gefesselt und erschlagen aufgefunden. Ein der Tat verdächtigter 22jähriger Stallknecht namens Schwinger wurde verhaftet; er hat bereits gestanden, mit einem Komplizen die Frau, welche infolge der Aufregung verstorben sei, gefesselt und beraubt zu haben.

Kurze Auslands-Chronik.

Südl. Automobilenfall. Auf der Chaussee bei Eheren (Steiermark) fuhr das Automobil des Kaufmanns Bindernagel, der selbst steuerte und einem Hund ausweichen wollte, so heftig auf einen Kilometerstein auf, daß Frau Bindernagel herausgeschleudert wurde und alsbald starb.

Verhängnisvolle Übungsfahrt. Bei einer Übungsfahrt auf der Limmat bei Zürich sind am Donnerstag vier Personen ertrunken.

Durch Dynamit getötet. Fünf beim Mittewald der Bahn (Südbahn) beschäftigte Arbeiter wollten in ihrer Parade Dynamit auf der Herdplatte erwärmen. Das Dynamit explodierte und tötete die Parade weg. Alle fünf Arbeiter waren sofort tot.

Streik in Dänemark. Nach Schluß einer Versammlung in der Arbeitsbörse am Donnerstag bewarfen Demonstranten die Polizeibeamten und Gendarmen mit Steinen, die von der Schutztruppe Gebrauch machen mußten. Dreizehn Ruhestörer wurden festgenommen. Mehrere wurden verletzt. Die streikenden Spinner und Dockarbeiter beschloßen, am Freitag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalstreik ist damit beendet.

Vermischtes.

Der Kaiser nach dem Tode König Eduards. Auf die Nachricht vom Tode König Eduards hat der Kaiser alle bisherigen Reiseabsichten umgeworfen und alle Veranstaltungen in Wiesbaden abgefragt. Er reiste von dort Sonnabend abend 11 Uhr nach Potsdam ab, wo seine Ankunft Sonntag vormittag 11 Uhr erfolgen sollte. Am Sonnabendmittag trafen in Wiesbaden die Schwestern des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland, sowie Prinz Friedrich Karl von Hessen ein und stiegen im königlichen Schloß ab. — Der Präsident des Reichstages hat dem Kaiser ein Beileidstelegramm im Namen des Reichstages übersandt. — Infolge des Todesfalls scheint auch der Besuch Roosevelts in Berlin im Frage gestellt. Man rechnet damit, daß dieser auf einige Wochen verschoben wird. Man nimmt allgemein an, daß der Kaiser persönlich zur Beileidung nach England fahren wird.

Nach dem Tode König Eduards. Die Trauer in ganz England ist allgemein, überall wehen Flaggen halbmast, überall läuten die Kirchenglocken; Rennen und gesellschaftliche Veranstaltungen sind abgefragt. Aus allen Teilen der Welt treffen Beileidskundgebungen ein. Sonnabend 4 Uhr nachmittags fand eine Sitzung des Geheimen Rats statt, um den neuen König zu proklamieren. — Königin Alexandra trägt ihren Schmerz mit stiller Ergebenheit. Sonnabend von früh an weinte sie im Sterbezimmer und in der Nähe des Dahingeshiedenen und war nicht dazu zu bewegen, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, um sich die ihr sehr nötige Ruhe zu gönnen. — Unter den Beileidskundgebungen befindet sich eine besonders herzlich gehaltene des Deutschen Kaisers. — Halbamtlich wird aus London mitgeteilt, daß wegen des Hinscheidens des Königs wahrscheinlich nicht, wie ursprünglich geplant, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sondern der Herzog von Connaught zur Eröffnung des neuen Parlaments nach Südafrika gehen wird. — Meldungen aus Paris, die wir trotz angeblicher Bestätigung noch für ungewiss halten, behaupten, König Eduard habe sich geweigert, den Erzbischof von Canterbury, den Primas der anglikanischen Kirche, am Freitag zu empfangen. Der König hatte bis in seine letzten Lebensstage den sonntäglichen Gottesdienst regelmäßig besucht, ebenso die Königin Alexandra, die sich die Weigerung des Königs angeblich nicht erklären konnte.

Roosevelt ist mit Familie am Sonnabend in Stockholm eingetroffen, vom Herzog von Södermanland empfangen und nach dem königlichen Schloß geleitet worden.

General Reichlin v. Meldegg †. Der ehemalige Kommandierende General des zweiten bayerischen Armee-Korps und langjährige Militärbevollmächtigte in Berlin, Freiherr Reichlin v. Meldegg, ist Sonnabend früh, 64 Jahre alt, in Augsburg gestorben.

Selbstmord eines Berliner Richters. Amtsgerichtsrat Fischer aus Berlin, der in Mainz zu Besuch weilte, schnitt sich in der Nacht auf Sonnabend die Kehle durch und stürzte sich dann aus dem Fenster. Er war sofort tot. Er stand im 55. Lebensjahre, war seit zehn Jahren Witwer und hinterließ zwei Söhne. Er hat sich namentlich auf dem Gebiete der Jugendgerichtspraxis hervorragende Verdienste und die Tat jedenfalls in geistiger Umnachtung infolge Ueberarbeitung begangen.

„Z 2“ und der Kaiser. Zur Vernichtung des Luftschiffes „Z 2“ bei Weiblich wird angeführt der lebhaften Erörterung, die sich an die näheren Umstände der Katastrophe geknüpft hat, von der amtlichen „Berl. Korresp.“ nachstehendes mitgeteilt: „Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald sie mit einiger Sicherheit die Vorkommnisse geklärt hat, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest: Die Behauptung, der Kaiser habe den Befehl zur Fahrt nach Homburg gegeben oder dazu aufgefordert, trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von den bei der Kölner Luftschiffübung beteiligten militärischen Dienststellen als ein Teil des vorbereiteten Übungsprogramms aus eigenem Antriebe veranlaßt worden. Der Kaiser hatte sogar noch auf schwankende Witterungs- und Winderhältnisse im Taunusgebiet aufmerksam gemacht. Die Leitung der Kölner Luftschiffübung glaubte aber an ihrer Absicht festhalten zu dürfen, da die sachverständigen Mitteilungen über die vorausgesetzten Wetterverhältnisse beim Antritt der Fahrt nicht ungünstig lauteten. Weiteres darüber muß noch vorbehalten bleiben.“ — Auch sonst werden in der Presse immer entschiedener Bedenken gegen die Fahrleiter laut, so daß die Angelegenheit sehr wahrscheinlich noch den Reichstag beschäftigen wird.

Der Zustand König Eduards ist bedenklich! Der am Freitagvormittag 11 Uhr ausgegebene, von fünf Ärzten unterzeichnete Bericht besagt: „Der König hat eine verhältnismäßig ruhige Nacht verbracht, aber in den Symptomen ist keine Besserung eingetreten, und der Zustand seiner Majestät gibt Anlaß zu ernstesten Besorgnissen.“ Der Erzbischof von Canterbury langte im Schloß an und sprach den Prinzen von Wales unmittelbar nach der Ausgabe des Krankheitsberichts. — König Eduard wurde am 9. November 1841 geboren, steht also im 69. Lebensjahre.

Bauarbeiterausreitungen in Nordhausen. Der Bauarbeiterstreik hat in Nordhausen zu schweren Ausreitungen geführt. Eine große Volksmenge sammelte sich Freitag vor einem Neubau an, auf dem italienische Bauarbeiter beschäftigt sind und nahm eine drohende Haltung an. Die Arbeiter mußten unter polizeilicher Bedeckung zurückgeführt werden. Ein Maurerpolier wurde von der Menge umzingelt und schwer mißhandelt, so daß er sich in das Gebäude der Harzquerbahn flüchtete. Die mehrhundertköpfige Menge hielt das Gebäude umlagert und bombardierte es mit Steinen. Die Polizei war gezwungen, mit blanker Waffe vorzugehen, um dem Eingekesselten zu befreien.

Durch das Erdbeben von Cartago (in Costa Rica) sind nach weiteren Depeschen etwa 6000 Menschen getötet, verwundet oder obdachlos geworden. Cartago ist zur Hälfte zerstört und wird von Sträflingen, die ihre Freiheit wiedererlangt haben, geplündert. In ganz Zentralamerika herrscht große Verunsicherung, obgleich die Erdstöße aufgehört haben. Das Erdbeben begann am Mittwochabend um 6 Uhr 50 Min. Während die entsetzte Bevölkerung auf die Straßen stürzte, fielen die Häuser zusammen. Nur wenige Personen waren umstände, Sicherheit bietende Plätze zu erreichen.

arbs. Auf
der Kaiser
und alle
reiste von
d a m ab,
hr erfolgen
haben die
Karl von
und, sowie
im König-
Reichs-
im Namen
Todesfalle
Berlin im
r auf einige
land fahren
Die Trauer
en Flagen
kennen und
Aus allen
ein. Sonn-
des Ge-
offlamieren.
Gmertz mit
weilte sie
schleichen-
hr Zimmer
Ruhe zu
bestindet sich
eutsche
mitgeteilt,
hrhineilich
z und die
Herzog von
ments nach
Paris, die
unermwiesen
weigert, den
krimas der
ngen. Der
en sonntäg-
die Königin
s angeblich

in Stod-
land emp-
tet worden.
r ehemalige
hen Arme-
en Berlin,
hend früh,
Amtsgerichts-
zu Besuch
id die Rehe
n. Er war
ar seit zehn
Er hat sich
s-Fürsorge
n geistiger
n.

achtung des
ts der leb-
stände der
en „Berl.
wohl selbst-
ld sie mit
hat, der
Ein steht
r Kaiser
burg ge-
st zu. Die
tschiffliche
eil des vor-
triebe ver-
noch auf
kntnisse im
eitung der
Absicht fest-
Mitteilungen
ein Antritt
arüber muß
den in der
die Fahrt-
hrhineilich

stlich! Der
von fünf
König hat
aber in den
und der Zu-
Beforg-
langte im
eitung im
s unmittel-
s. — König
t, steht also

ausen. Der
eren Aus-
je sammelte
italienische
drohende
eistlicher Be-
olter wurde
delte, so daß
schte. Die
e umlagert
zeit war ge-
n, um dem

Costa Rica)
Menschen
Cartago ist
n, die ihre
In ganz
gleich die
began am
id die ent-
fielen die
en insfunde,

Das Erdbeben von Cartago. Nach einer Meldung aus San Juan del Sur ist in Cartago kein einziges Wohnhaus stehen geblieben. 450 Leichen sind unter den Trümmern hervorgezogen worden; die Verwundeten wurden nach San José gebracht. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 1000 Personen geschätzt. Neuere Nachrichten aus der Provinz Cartago besagen, das Erdbeben habe auch in den an der Eisenbahnlinie Cartago-Puerto Limon gelegenen Städten großen Schaden angerichtet. Die Katastrophe ereignete sich, wie jetzt genau feststeht, am Mittwochabend 10 Minuten vor 7 Uhr. Während die entsekte Bevölkerung auf die Straßen stürzte, trachten die Gebäude nieder, und nur wenige Personen konnten sich retten. Diebe und Mörder entgingen aus den Gefängnissen und erhöhten die Schrecken der Lage durch Plündern und Rauben. Es wurde das Kriegsrecht erklärt, doch hatten die Truppen die größte Mühe, die Ordnung zu wahren. Auch in anderen Teilen der Republik herrscht hochgradige Aufregung. Hunderte von Flüchtlingen kamen in San José an, und Tausende von Familien lagern auf den Hügeln, die Cartago überragen. Nahrung und ärztliche Hilfe wurden abgeschickt, um dem allgemeinen Elend der Einwohner abzuhelfen. Zwei Stunden nach dem Erdbeben flog ein ungeheurer Meteor über die Grenze von Costa Rica und Nicaragua, der einen feurigen Pfad hinter sich ließ und die Angst der Bevölkerung noch vermehrte.

Neuschnee. Auf dem Kreuzberge (Rhön-gebirge) liegt 20 Zentimeter Neuschnee. In ganz Südkurhessen, im Taunus und in Oberhessen bis zur Main-gegend ist letzter Tage starker Schneefall eingetreten.

Der Pariser Mordmörder verhaftet. Ende Februar waren in Paris Teile einer zerstückelten Leiche gefunden worden, die als die jugendliche Prostituierte Elise Vanhamme festgestellt wurde. Als Mörder wurde jetzt der Tagelöhner Charles Ferdinand, ein mit Deportation vorbestrafter, gänzlich verkommenes Subjekt, verhaftet. Er hat sein Verbrechen bereits gestanden.

Der Nordpolforscher Peary traf Sonnabend früh um 7 Uhr 15 Min., von London kommend, in Berlin ein. Seine Gattin nebst Tochter und Sohn begleiteten ihn. Abends gedachte Peary in der ihm zu Ehren veranstalteten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde über seine jüngste Polarreise zu berichten.

In Berlin an Schlafkrankheit gestorben. Der zum Reichskolonialamt kommandierte Hauptmann Foerster ist in Berlin an Schlafkrankheit gestorben. Er war ein Sohn des verstorbenen Professors an der Universität Breslau, Geh. Medizinalrats Foerster. 1893 zum Leutnant befördert, schied er 1898 aus dem Heere aus und wurde unter Kommandierung zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika à la suite derselben wieder angestellt. In den Jahren 1906/07 war Hauptmann Foerster als Leiter der Südgrenz-Expedition in Kamerun tätig und wurde im Oktober 1908 zum amtlichen deutschen Kommissar und Führer einer deutsch-englischen Grenzexpedition in Neu-Guinea ernannt. Der Verstorbene war seit dem April 1908 verheiratet.

Unreelle und unsittliche Anzeigen in der Presse. Vor einigen Tagen hat der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Eih Hannover, ein Rundschreiben an alle Mitglieder des Vereins verschickt, in dem er gegen die Veröffentlichung von unreellen und unsittlichen Anzeigen in der Presse entschieden Stellung nimmt. Der Verein empfiehlt seinen Mitgliedern — und die Bitte wird auch an die Blätter gerichtet, die dem Verein noch nicht angehören — sämtliche Anzeigen, die als unreell oder unsittlich ohne weiteres erkennbar sind, von der Veröffentlichung auszuschließen. Besonders wendet sich das Rundschreiben gegen die Aufnahme der sog. Blutstodungsanzeigen. Es kann zwar nicht als Aufgabe der Zeitungsverleger angesehen werden, dem Publikum die Prüfung abzunehmen, ob ein zweifelhaftes Angebot auch vorliegt, oder nicht — das Publikum muß in dieser Beziehung selbst eine gewisse Kritik üben —, aber jeder Zeitungsverleger, dem sein Ansehen und sein guter Ruf sowie der der deutschen Presse am Herzen liegt, wird doch alles tun, was in seinen Kräften steht, um derartige Angebote von dem Leserkreis seines Blattes fernzuhalten. — Diesem Vorgehen des Vereins der Zeitungsverleger ist vollster Erfolg zu wünschen!

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Nahrungsmittelschleichung verurteilte die Potsdamer Strafkammer den Stadtverordneten Woll Zappe zu 150 M. Geldstrafe sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens. Zappe hatte dem bekannten Maggypräparat 20 Prozent Wasser zugelegt. Sein normaler Verdienst betrug bei ihm 7,50 M. Kosten des Verfahrens 4,80 M. Das genügt ihm noch nicht, so daß er bestrebt war, seinen Verdienst um je 1 M. für das Biter weiter zu erhöhen.

Verurteilung von Wahlrechtsdemonstranten. Vor der Kieler Strafkammer wurde am Mittwoch gegen zehn Angeklagte, unter denen sich zwei Frauen befanden, wegen der Wahlrechtsdemonstrationen in Neumünster am 13. Februar, wobei es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, verhandelt. Es waren 58 Zeugen geladen. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt wegen Aufstaus, zum Teil auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, und zwar von 50 M. Geldstrafe an bis zu 1 Monat Gefängnis und 10 Tagen Haft. Von den angeklagten Frauen wurde die eine zu 50 M. Geldstrafe, die andere zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Schuhmacher Diabene, der in Paris am 8. Februar den Polizeibeamten Derau getötet und sechs andere verletzt hatte, um sich wegen einer früheren Verurteilung zu rächen, wurde am Mittwoch von dem Pariser Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Berliner Plauderei.

Auch Himmelfahrtsgedanken. Wir kommen vom Himmelfahrtstest, einem der wenigen kirchlichen Festtage, die der modernen Kulturmenschen noch mitten in der Woche erhalten geblieben sind und weil darum den meisten Menschen so hochwillkommen sind, weil sie mitten in das Alltagsgetriebe ein Moment des Ausruhens von unablässigem Hasten und Jagen bringen, in dem man sich auf sich selbst befinnen, also sich als Mensch fühlen kann und darf. Das Einschieben von Ruhepausen in das Erwerbsleben jeglicher Art ist ja durchaus keine Errungenschaft der Neuzeit, es ist vielmehr eine uralte Einrichtung, die schon durch die Gesetzgebung am Sinai der Menschheit als größte Wohltat geschenkt wurde, als das Gebot erklang: „Du sollst den Feiertag heiligen“.

den Feiertag, der regelmäßig aller sieben Tage wiederkehren sollte. Lange Zeit hat man an dieser Einrichtung festgehalten, zum Segen für alle. Dann kam die Zeit der französischen Revolution, in der man den sieben Gott abschaffte und alles das in die Kumpfkammer warf, was man bis dahin als göttliche Weltordnung hochgehalten hatte. Dazu gehörte auch der siebente Tag als Ruhetag. An seiner Stelle beschloß man zunächst, nur den zehnten Tag zu feiern, aber als man entdeckte, daß diese Anordnung nicht genüge, versiet man auf jeden fünften Tag als Tag der Arbeitsruhe. Aber auch mit dieser Häufung der Ruhezeit war niemandem ein Gefalle gekommen, und so führte man denn schließlich den alten siebentägigen Turnus wieder ein.

Dann aber nahte das Zeitalter der Maschinen, in dem eine Unmenge Menschen selbst zur schier leblosen Maschine wurde. Maßlose Profitgier stachelte den Kapitalismus an, die ihm verfallene Menschheit nicht anders zu behandeln, wie das leblose Eisen, das sich rastlos Tag um Tag drehte und nach keinem Tag des Ausruhens Sehnsucht trug. Nominell bestanden die Feiertage ja noch, aber für die Menge der Arbeiter waren sie nicht mehr vorhanden, sie wurde einfach an die Maschine gekoppelt. Den Arbeitern folgten andere Berufe, insbesondere der Kaufmannstand, die ohne Sonntagsarbeit nicht mehr meinten konkurrenzfähig bleiben zu können.

Einsichtige Sozialpolitiker erkannten freilich bald den ungeheuren Schaden, welcher der Menschheit, die ohne Sonntag zu leben gezwungen wurde, physisch und moralisch zugefügt wurde. Aber vieler Kämpfe hat es bedurft und lange Zeit hat es gedauert, ehe der Sonntag in seiner Bedeutung für alle Menschen wieder erkannt und in seine alten Rechte eingesetzt wurde. Erst ganz wenige Jahre sind es her, daß eine geordnete Sonntagsruhe gesetzlich wieder eingeführt wurde, seit man den Ruhetag für möglichst alle Menschen zurückeroberte. Groß war darob der Jammer namentlich in allen Arbeitgeberkreisen, als das geschah, unzählige von ihnen sahen sich durch die Neuordnung der Dinge direkt vor den wirtschaftlichen Ruin gestellt. Darüber sind nun Jahre der Praxis ins Land gegangen. Der prophezeite wirtschaftliche Niedergang ist nicht nur ausgeblieben, sondern es hat sich sogar auf allen Gebieten ein ganz gewaltiger Aufschwung bemerkbar gemacht. Man hat einsehen gelernt, daß Ruhetage keine Einbuße bedeuten, sondern, ganz abgesehen von ihrem moralischen Wert, auch rein materiell betrachtet, durch Mehrleistung nach der Ruhe nur Vorteil bringen. Der Mensch ist eben keine leblose Maschine, sondern ein Wesen, dem die Arbeit als Segen geschenkt, ihm aber nicht als Fronddienst, als Fluch auferlegt wurde.

Das alles hat man jetzt erkannt und schon gibt es einsichtige Arbeitgeber, die sich nicht mit den gesetzlichen Mindestforderungen für Arbeitsruhe begnügen, sondern freiwillig ihrem Personal mehr Ruhe zugestehen, als dieses zu fordern berechtigt wäre. Das würde sicher nicht geschehen, wenn diese Arbeitgeber in diesem Vorgehen nicht auch ihren eigenen Vorteil sähen. Und zwar geschieht das nicht nur in westlichen kleinen Orten mit geringem geschäftlichen Verkehr, sondern sogar in Berlin mit seinem intensiven Geschäftsleben. Alljährlich mehrt sich die Zahl der Geschäfte, und gerade der großen Geschäfte mit starkem Zulauf, die ihrem Personal, wenn nicht während des ganzen Jahres, so doch während der Sommermonate, den ganzen Sonntag schenken, damit es sich in Gottes freier Natur, bei gesundem Sport usw. erholen und Leib und Seele erfrischen kann.

Aber damit noch nicht genug, die letzten Tage brachten die erfreuliche Kunde, daß die Berliner Großkonfektion freiwillig, zunächst auf ein halbes Jahr, auch die wochentägliche Arbeitszeit einschränken und ihre Werkstätten schon um 6 Uhr schließen will. Ohne Zweifel wird sie auch mit dieser Einrichtung nur günstige Erfahrungen machen.

Ein großer Segen sind auch die außergewöhnlichen Feiertage, die wie das Himmelfahrtstest, wie Karfreitag und Bußtag ein Ausruhen des Körpers und eine Erhebung der Seele ermöglichen. Gerade das außergewöhnliche an ihrem Kommen ist das besonders Erquickende, man empfindet sie in noch ganz anderer Weise als Feiertage und Ruhetage, als den regelmäßig wiederkehrenden Sonntag. Schade darum, daß eine kurzfristige Zeitperiode ihre Zahl so arg beschnitten hat. Es liegt wohl etwas Wahres in dem Ausspruch eines konservativen Politikers, der jüngst anlässlich des sozialdemokratischen Maifeierfestes sagte, daß die Einführung der Maifeier die einzige vernünftige Tat gewesen sei, welche die Sozialdemokratie für ihre Anhänger zur Ausführung gebracht habe. Schade nur sei es, daß die Sozialdemokratie auch diesen Tag zu politischer Verheißung ausnütze und nicht einmal an ihm eine vernünftige wirklich erhebende Feier verstatte. F. M.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten)

„Es tut mir leid, daß Ihr auf den Spaziergang oder was Ihr sonst vorhabt, verzichten müßt,“ sagte er mit vollkommener Ruhe; „aber es ist hohe Zeit, die Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Wir fahren morgen mit dem ersten Frühzuge nach Groß-Hagenow.“

„Wie? — Nach Groß-Hagenow? — Auf das Land?“ fragte Ezzeleng in maßlosem Erstaunen. „Jetzt — mitten im Winter?“

„Es läßt sich nicht ändern,“ erklärte der General mit einer Bestimmtheit, welche seine Angehörigen kannten. „Ich glaube, der Schlag würde mich treffen, wenn ich nur noch einen einzigen Tag inmitten dieser jämmerlichen Gegend gefesselt zubringen sollte. Paßt die Koffer, sage ich Euch! Ich lebe darnach, die ehrlich dummen Gesichter unserer Bauern wiederzufinden!“

„Jasungslos war die Generalin in einen Sessel gesunken. „Mein, es ist nicht möglich! — Was, um Gotteswillen, ist denn geschehen?“

„Nichts von besonderer Bedeutung! Zwei kleine Ueberraschungen, von denen Ihr die eine schon heute aus den Zeitungen erfahren könnt, während die andere erst in einigen Tagen zum Behagen unserer guten Freunde bekannt werden wird. Lothar hat sich mit einer Theaterprinzessin verlobt.“

„Mit Marie?“ fiel ihm Cilly fast jubelnd ins Wort, und selbst der streng verwehende Blick ihres Vaters schenkte das freudige Aufleuchten nicht von ihrem Gesicht. „O, es kann ja keine andere sein als Marie!“

„Lothar hat sich mit einer Theaterprinzessin verlobt,“ wiederholte der General mit vermehrtem Nachdruck, „und er hat es für angemessen gehalten, mich diese hübsche Neuigkeit zuerst aus den Spalten eines Klatschblattes erfahren zu lassen. Nun anderen: man hat mir den Abschied gegeben!“

„Den Abschied?“ Die beiden Damen riefen es wie aus einem Munde. Das war allerdings eine Neuigkeit, die ihnen wie ein Märchen klingen mußte.

„Ja! Wenn auch nicht gerade mittels blauen Briefes wie einem überschuldeten Leutnant. Aber es kommt im Grunde auf eins heraus. Ich werde also aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von meinem Kommando bitten, der amtliche Kriegsminister von Mecklenburg wird mein Nachfolger werden, und auf dem Ministerstisch wird unser ausgezeichneter, trefflicher Freund Heinrich Platz nehmen, der eheliche Mann, der an diesen Dingen natürlich so unschuldig ist wie ein Bologneser.“

„Ist es möglich? — Ist es möglich?“ jammerte die Generalin. „Und nun sollen wir nicht einmal morgen mehr das Diner bei dem österreichischen Votchsatter mitmachen?“

„Mein! Wir werden mit englischem Abschied verschwinden, wie es gefallenen Größen ziemt. Wir gratulieren der Teilnahme unserer lieben Freunde und vor ihren zärtlichen Ermahnungen nach dem Stand meiner erschütterten Gesundheit.“

Ihre Erzelenz ergab sich feuchend in das Unabänderliche. „Dann muß ich wenigstens die Köchin heute nach Groß-Hagenow vorausschicken. Wir können uns doch nicht morgen am Tisch des Oberverwalters betätigen lassen.“

„Entscheide diese wichtige Angelegenheit ganz nach Deinem Ermessen, meine Liebe,“ erwiderte der General mit leinem Spott, „ich werde unterdessen die Dispositionen für die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte während meines Urlaubs treffen. Wenn Engelbert kommt, so sagt ihm, daß ich ihn zu sprechen wünsche. Und jorgt mir vor allem, daß die Abreise nicht irgend welcher Hindernisse wegen verschoben zu werden braucht. Ich habe einen Stel vor allem, was mich hier umgibt!“

„Mein armes, armes Kind!“ flugte die Generalin fast weinend, als sie mit Cilly allein war. „Gerade diese Saison ließ sich so lustig für Dich an. Wieviel Bälle hättest Du noch mitmachen können und wieviel ausgezeichnete Diners! — Und jetzt sollst Du auf das Land! — Es ist eine furchtbare Grausamkeit!“

Cilly aber lachte fröhlich auf und umschlang den Nacken der Betrübten, soweit es bei dem Umfange derselben möglich war.

„Mein, es ist reizend, Mama, es ist himmlisch, und ich freue mich darauf wie ein Kind! Das Schöne aber ist doch, daß Marie und Lothar ein Paar werden sollen — ich könnte mich rein auf den Kopf stellen vor Vergnügen.“

„Cilly! — Cilly!“ rief ihre Erzelenz entsetzt. „Wenn das Dein Vater gehört hätte! — Hast Du denn nicht gesehen, daß diese Tat Lothars ihn bis ins Herz getroffen hatte?“

„Nein, Mama, davon habe ich wirklich nichts bemerkt. Glaube mir, im Grunde ist's ihm ganz lieb so, wenn er sich das auch vielleicht heute und morgen selber noch nicht geteuen mag. Wenn man bei frogender Kraft wegen erschütterter Gesundheit seinen Abschied nehmen soll, muß man wohl ein wenig kurrig und verbissen sein; aber ich wette, nach kaum drei Monaten ist der Papa zu der Erkenntnis gekommen, daß es doch im Grunde viel anständiger und beglücklicher sei, den Gutsheeren auf Groß-Hagenow zu machen. Und dann, meine liebe, teure, einzige Herzensmama — dann wird sich auch alles andere finden!“

Sie küßte die verwunderte Erzelenz schallend auf den Mund und flog in ihr Zimmer, um mit elender Feder einige kleine Briefchen hinzuzufügen: ihre überströmenden, jubelnden Glückwünsche für Lothar und Marie, und zehn kurze Zeilen für Wolfgang Brendendorff.

„Der Kriegsschauplatz ist verlegt, aber das veränderte Terrain macht uns den Sieg gewiß. Wir haben Wind und Sonne für uns, da kann's nicht mehr fehlen! Morgen früh geht's mit Sack und Pack nach Groß-Hagenow. Wenn ich Dir nicht binnen heut und einem halben Jahre telegraphiert habe: Komm! — so muß ich wohl inzwischen gestorben sein. Und dazu fühlt sich durchaus nicht disponiert.“

Seine seelenvergnügte Cilly.

Während die Generalin sorgenvoll überlegte, was man bei einer so überstürzten Ueberfiedelung zur ungünstigsten Jahreszeit morgen im Herrenhause zu Groß-Hagenow wohl werde auf den Tisch bringen können, sang und jubilierte es hell wie Lerkengewitscher durch das Haus:

„Kein Fluß ist so tief, keine Mauer so hoch, Wenn zwei sich nur gut find, sie finden sich doch!“

Und diesmal wenigstens hatte sich das übermütige Töchterchen des Generals als eine treffliche Menschenkenntnis bewährt. Wohl wandelte Herr von Brendendorff ein paar Wochen lang mit der Miene eines Menschenfeindes in den Gefilden seines prächtigen Besitztums umher, und es hatte durchaus nicht den Anschein, als ob die reichlich gebotene Gelegenheit zum Anblick dummer Bauerngelehrter ihm die erhoffte Erquickung bereite. Aber der rote Adlerorden und das überaus huldvolle königliche Handschreiben, welches bald in allen Zeitungen zu lesen war, konnten ihre heilsame Wirkung auf sein verbittertes Gemüt nicht versehen. Auch machte sich allgemach der Einfluß des zugleich vergnüglichen und bequemen Landlebens mit seinen großen und kleinen Jagdausflügen und seinem lebhaften Verkehr der gesellschaftlich gleichstehenden Gutsnachbarn wohlthuend fühlbar. Nach kaum zwei Monaten war der General frischer und heiterer als seit Jahren, und Cilly, die im Verkehr mit ihrem Vater ein bewundernswürdiges diplomatisches Geschick offenbarte, hatte in einer besonders günstigen Stunde den Mut, ihm nach allerlei vorbereitenden Umkleidungen ihr großes Geheimnis zu offenbaren. Es schmeuterte sie durchaus nicht nieder, ja, es schien ihr nicht einmal unerwartet, daß der General mit einem kategorischen „Nie!“ alle ihre Hoffnungen auf seine Nachsichtigkeit im Reime zu ersticken gedachte. Ohne Tränen und ohne Widerspruch entschloß sie seinem ersten, ziemlich heftig aufwallenden Zorn, und zu seiner geheimen Ueberraschung zeigte sie ihm später weder eine schmollende, noch eine trübliche Miene. Aber bei der ersten passenden Gelegenheit lieferte sie ihm durch ein lachend hingeworfenes Wort den Beweis, daß ihr Sinn sich nicht im mindesten geändert habe und daß sie ihr Avancement zur Frau Zahnärztin allem väterlichen Widerstande zum Trotz als eine unabänderliche Tatsache betrachte. Der General gab sich den Anschein, als habe er es nicht bemerkt, denn Cillys heiteres Gesicht und ihr helles Lachen waren ihm längst viel zu unentbehrlich geworden, als daß er sich ohne zwingende Noth der Freude an ihnen hätte berauben sollen. Und das nämliche Spiel wiederholte sich immer häufiger und immer offener, bis der General, fast ohne es selber zu bemerken, allgemach dahin kam, Cillys Anspielungen ohne jede Umwandlung von Verger vernehmen zu können. Die vollständige Kapitulation aber hätte vielleicht doch noch eine geraume Weile auf sich warten lassen, wenn nicht rasch nacheinander verschiedene Ereignisse eingetreten wären, welche Seine Erzelenz wohl in gute Laune versetzen mußten.

Fortsetzung folgt.

Gehr. Kaufmann Dortmund.

Damen-, Herren- u. Kinder-Confection

Diese Confection
kauften wir zum grossen Teil bei
unseren besten und grössten Lieferanten
wegen zu grossen Lagers
zu Spottpreisen.
Jedes einzelne Stück ist beste Arbeit und
aus solidem Stoff gefertigt.

Extra-Auslage:

3 Serien Wollstoff-Blusen	Serie I	Serie II	Serie III
gefüttert, aus halbwollenen und reinwoll Stoffen	2.95	4.50	6.75
3 Serien Kinder-Kleider	Serie I	Serie II	Serie III
aus guten Waschstoffen, diesjährige Muster	1.50	3.—	6.—
3 Serien weisse Batist-Blusen	Serie I	Serie II	Serie III
nur neue Facons	2.50	5.—	7.50
3 Serien-Kostümröcke	Serie I	Serie II	Serie III
reinwoll. Kammgarn, schwarz-weiss kariert usw.	5.50	7.50	12.—
3 Serien Kostüme	Serie I	Serie II	Serie III
aus besten, teuersten Stoffen	18.—	27.—	45.—

Aussergewöhnlich billiger Extra-Verkauf

Ca. 250 Jackenkleider	von 72.— bis 18.—
Ca. 200 schwarze Tuch-Paletots	von 42.— bis 15.—
Ca. 300 Paletots ausgemust. Stoffen u. blau	von 25.— bis 5.—
Ca. 400 Kostümröcke	von 28.— bis 5.—
Ca. 100 weisse Batistkleider	von 29.— bis 6.—
Ca. 450 Blusen	von 23.— bis 3.—
Ca. 200 Kinder-Jacketts	von 12.— bis 3.—
Ca. 500 Kinder-Kleider	von 16.— bis 2.—

Ein gleiches Angebot: So gute Confection,
so billige Preise, bedeutet für unsere
... werte Kundschaft eine Seltenheit. ...

Herren- und Knaben-Befleidung

Herren-Anzüge

Anzug aus solidem Buxkin, in grau u. braun	11.50
Anzug aus gutem Cheviot, in mod. kar. Dessins	19.50
Anzug aus feinem Kammgarn, hell und dunkel	26.00
Anzug aus eleg. Melton, lange Joppen-Fassons	35.00
Anzug aus feinsten Modestoffen	46.00

Schwarze Anzüge

Cheviot, Kammgarn- u. Melton-Stoffe 48, 36, 29 u. 19.00

Gehrock-Anzüge

nur erstklassige Verarbeitung u. Stoffe 56, 45 u. 33.00

Aus unserem Lager aussortiert:

Herren-Anzüge

Serie I	Serie II	Serie III
jeder Anzug	jeder Anzug	jeder Anzug
12.00	18.00	25.00
Sonst 18—24 M	Sonst 25—35 M	Sonst 36—45 M

Knaben-Anzüge

Schulanzug aus starkem Buxkin	3.50
Blusenanzug reinwoll. Cheviot, ganz gefüttert	5.—
Norfolkanzug elegante Stoffe	6.50
Schilleranzug aus grauen und blauen Stoffen	8.50
Waschanzug aus gestreiften Kadettstoffen	2.50
Waschbluse in allen Fassons	von 35 S an

Burschen-Anzüge

Anzug aus starkem Backskin	9.00
Anzug aus modernem grauen Stoff	12.50
Anzug aus eleganten Fantasiestoffen	19.00
Anzug feinste Kammgarnstoffe	23.00
Anzug chice Norfolk-Fass., n. la Stoffe 29, 22, 50 u.	16.00

Schulanzüge — Norfolkanzüge — Blusenanzüge — Matrosenanzüge
Gürtelanzüge — Original Kieler — Schilleranzüge — Seekadettanzüge

400 Stück eleganteste blaue reinwollene Cheviot-Anzüge
moderne Fassons mit Ueberkragen Grösse 1, 2, 3, jeder Anzug 7.80 Grösse 4, 5, 6, jeder Anzug 9.50
Sonstiger Preis nicht unter 12 bis 19 Mark.

Hervorragende Auswahl eleganter

Knaben-Anzüge

von 3.00 bis 25.00 Mark.

la. Fahrräder

für Damen und Herren
aus renommierten Fabr.

**Volle Garantie für
Haltbarkeit und
spielleichtesten Lauf**
à Stück von 68 an.

Zubehörteile:
Laternen, Glocken etc.

Decken u. Schläuche
von 3.50 an.

Große Auswahl. —
— Mäßige Preise.

C. Müller
Ramen.

Kleeverkauf Oberaden.

Donnerstag, d. 12. d. Mts.,
abends 6 Uhr läßt Herr Carl
Berfe in Oberaden 2 Morgen
sehr gut geratene Kleebrucht,
bei der Burg, öffentlich num-
merweise gegen Kredit ver-
kaufen.

Seil. Brüggemann.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom
20. April 1882 (Amtsblatt Seite 127) bezüglich des § 65
abgeändert durch Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26.
Juli 1892 (Amtsblatt Seite 457) ordnen wir hierdurch für
den Umfang des Stabsbezirks Kamen an, daß die Eigentümer,
Nutznießer oder Pächter von Wiesen- und Weidengrundstücken,
Obstgärten und Begehungen, sowie die Anlieger von
Flußläufen verpflichtet sind, bis zum 15. Juni ds. Jrs. beide
Arten des Pflanzens — Tussilago petasites und Tussilago
farfara — den Federich und die Ackerdistel auf den vorbe-
zeichneten Grundstücken, Ufern und den im Flußlaufe befind-
lichen Kiesbänken mit den Wästenstempeln vor der Sommer-
reise abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.
Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- und
Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 2. Mai 1910.
Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht,
daß die Bildung einer katholischen Filial-Kirchengemeinde
Königsborn in Aussicht genommen ist.

Die neu zu bildende Filial-Kirchengemeinde soll die
katholischen Bewohner der Filiale Königsborn umfassen.

Die Grenzen der Filial-Kirchengemeinde Königsborn sind
im Norden die der Pfarrei Kamen, im Westen die der po-
litischen Gemeinde Afferde, welche zu der Filial-Kirchengemeinde
gehört, im Süden die südliche Grenze derselben Gemeinde
Afferde, weiter nach Osten die Achse des Afferderweges und
der Poststraße, im Osten die Achse der Hammerstraße angefangen
im Süden von dem Punkte, wo sie mit der Poststraße zu-
sammentreifft, und im Norden bis dahin, wo sie die Grenze
der politischen Gemeinde Uelzen trifft und weiter diese Grenze
bis zur Pfarrgrenze der Pfarrei Kamen.

Diesemgegenüber, welche gegen die Bildung der neuen Filial-
Kirchengemeinde Einwendungen zu erheben oder Ansprüche
auf Entschädigung wegen Verlustes besonderer Rechte und
Vorteile infolge der Neubildung geltend zu machen haben,
werden hierdurch auf Grund des § 239 Teil II Titel 11 des
Allgemeinen Landrechts aufgefordert, die Einwendungen und
Ansprüche innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung
dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem zu unserm
Kommissar in dieser Angelegenheit ernannten königlichen Landrat
Dern Schulze-Pellum in Hamm schriftlich einzureichen oder
zu Protokoll zu erklären.

Arnsberg, den 21. April 1910.

**Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.**
gez. Rave.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht.

Kamen, den 6. Mai 1910.

A 1614. Der Bürgermeister: v. Basse.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelb-
Anschlag, mit furchtbarem

Sant-Juden

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Bader's Patent-Medizinal-Seife
angewandt hatte, war der Anschlag
mit dem Jucken vollständig beseitigt.
S. S. Polizei-Serg. in D. a. St.
50 Pf. (15/10) u. 1.50 M. (35/10)
starke Form. Dagegen Juck-
75 Pf. u. 2 M., ferner Juck-
(mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei
veinr. Jacobi, C. Müller jr.,
D. V. Ziel, Deeren: Gw. Ziel.

Globus Putzextrakt

putzt
besser
als andere

Metall-Putzmittel